

Vor der Biegung des Flusses

Zu Gast in der Siedlung Goldstein am Main

Das Schachspiel hat wie die Liebe, die Musik, die Fähigkeit, den Menschen glücklich zu machen. Ich habe ein leises Gefühl des Bedauerns für jeden, der das Schachspiel nicht kennt, so wie ich jeden bedaure, der die Liebe nicht kennt.

GM Siegbert Tarrasch (*05. März 1862 Breslau +17. Februar 1934 München) Im Vorwort v. *Das Schachspiel*

Geschätzte 605 Millionen Schachspieler - darunter auch Sergey Brin, George Soros, Bill Gates und Michail Gorbatschow - gibt es auf diesem Planeten.¹ 16 davon trafen sich an diesem Sonntag zur 2. Runde der Bezirksklasse A im Bürgerhaus Goldstein (zum Frankfurter Stadtteil Schwanheim gehörend) - zwischen A5 und Schwanheimer Düne, zwischen Griesheimer Staustufe und dem Unterwald gelegen - um auf ihren acht Spielunterlagen, dem ca. 2100 cm² großen hölzernen Schachbrett, ihre taktischen und strategischen Überlegungen mittels der insgesamt 256 Figuren - Königshöhe: 9,7 cm - zielführend anzustellen. Die Schachabteilung des Vereines für Leibesübungen Goldstein 1953 e.V. (SAbt VfL) war wie auch wir mit einem Sieg in die Saison gestartet und die Frage stellte sich, ob sich eine der beiden mit einem doppeltem Punktgewinn an der Tabellenspitze würde etablieren können.



Hikaru Nakamura kam im Alter von zwei Jahren mit seinen Eltern in die USA. Im Jahr 2003 wurde er als 15-Jähriger der jüngste amerikanische Großmeister und unterbot damit den Rekord von Robert James Fischer aus dem Jahr 1958. Er ist dreimaliger US-Landesmeister und sein bisher größter Erfolg ist der Gewinn des 73. *Tata-Steel-Schach-Turnieres* in Wijk aan Zee 2011. GM Helmut Pfleger schrieb im Zeitsmagazin vom 19.7.2012: *Im Gegensatz zu Fischer möchte er ein Vorbild für die amerikanische Jugend sein.* Und: *Hören wir Wladimir Kramnik: »Er wird sehr bald ein ernsthafter Anwärter auf den WM-Titel.«* In den letzten Jahren hat er sich in der Weltspitze etabliert. Mit 2786 Elo ist er im Oktober Nr. 5 der FIDE-Weltrangliste.²

GM Hikaru Nakamura | *09.12.1987 Hirakata/Japan

©Rolf Dages 2012 Wijk aan Zee

So wie der Schöpfer dem Stieglitz von allen Farben gab, so verlieh er auch dem Schach von jedem etwas: Spiel, Sport, Kunst, Wissenschaft.

Dr. Max Lange (*07. August 1832 Magdeburg; +08. Dezember 1899 Leipzig) Schachmeister, Verleger, Gründungsmitglied und Präsident des Deutschen Schachbundes. S.a. den [Max-Lange-Angriff](#).

„Goldstaa von vorne bis hinne“

Das Spiellokal liegt direkt neben dem Goldsteinpark. Hier soll *Johann Goldsteyn* im Jahre 1348 anno dazumal eine Wasserburg mit dreifachem Graben und späterem Wohnturm errichtet haben. 204 Jahre später, im *Schmalkaldischen Krieg*, wurde die Burg zerstört – und nie wieder aufgebaut... Schließlich, noch einmal knapp 400 Jahre später – in der Folge der Notzeit der sog. goldenen Zwanzigern – wurde ab 1932 die *Siedlung Goldstein* errichtet um Arbeitslosigkeit, Hunger und Wohnungsnot zu bekämpfen...³ Nun aber ins Hier und Jetzt zu den viel viel kleineren Baustellen auf den Brettern mit den 64 Feldern und 2079,36 cm²! Die Schachabteilung des vor 59 Jahren gegründeten VfL (tatsächlicher Mannschaftsdurchschnitt: 1612 DWZ-Punkte) trat mit einem Ersatzspieler an, wir mit Zweien (Ø 1651 DWZ-Punkte). Ach ja: 23 Sportarten hat der VfL im Angebot: natürlich auch Zumba! Wie heißt es so schön: *Der Beat, der in Zumba-Musik steckt, bringt jeden zum Tanzen!*

Mein Vater war während der folgenden Jahre mein einziger Partner und Lehrer. Von Anfang an war er bemüht, mir das Verständnis für die sogenannten „einfachen“ Stellungen mit wenigen Figuren auf dem Brett zu vermitteln, denn gerade diese Stellungen bieten dem unerfahrenen Spieler die Möglichkeit, nicht nur zu verstehen, sondern zu „spüren“, was eine jede Figur leisten kann.

Wassili Wassiljewitsch Smyslow (*24. März 1921 Moskau; +27. März 2010 ebenda) 7. Schachweltmeister
Wassili Smyslow Meine 130 schönsten Partien von 1938-1984. Schachverlag Rudi Schmaus, Heidelberg. 1988. S.6

Als erster kam **Anton Grzeschniok** (1676) an Brett zwei mit den schwarzen Steinen gegen **Enrico Mauch** (1758) spielend zu einem überraschenden und guten Ende: hellwach, bemerkte er eine dreifache Zugwiederholung in dieser *Zuckertort-Eröffnung* - dies schon im frühen 13. Zug! - und reklamierte dies den Regeln gemäß vor der Ausführung seines Zuges. Der Goldsteiner Schachfreund sah dies zunächst nicht so, der Schiedsrichter - unser MF Thorsten Hegener - musste also die Partie in einem anderen Raum nachspielen und beurteilen. Enrico Mauch wollte wohl mit seinem Zug La3 den schwarzen ‚Königssprung‘ verhindern, daraufhin spielte Anton seinen Läufer g7 zurück auf f8. So schaukelten die Beiden ihre ‚Bischöfe‘ hin und her und schon war’s passiert. An der dreifachen Stellungswiederholung gab es also nichts zu rütteln. Auch ‚Dr. Fritz‘ ruft sogleich: dreifache Stellungswiederholung! Aus. Kurzremis.

Wenn du joggen gehst, so, und vor dir läuft einer, denkst auch, na gut, den hol ich. Das ist so. Und das ist im Sport so.

Jürgen Klopp (*16. Juni 1967 Stuttgart) Fußball-Trainer. In der ARD-Sendung *Jürgen Klopp - Die Seele des Meisters* vom 24.08.2012.

MF **Thorsten Hegener** (1663) spielte als Anziehender an Brett drei gegen **Georg Arnold** (1551). Und auch hier gab es, nach 20 Zügen sowie zwei Stunden und 20 Minuten, ein Kurzremis. Je nach Eröffnungswahl gibt es manchmal solche Spiele, bei welchen einfach nichts los ist, wo das Brett nicht ‚brennt‘, wo sich keiner der beiden Angriffsmöglichkeiten erspielt bzw. bekommt. So kam hier vom Goldsteiner Schachfreund, der vielleicht einen Hauch besser stand, das Remis-Angebot und Thorsten sah keine bessere Möglichkeit und nahm es an.

Man versucht durch die Wahl seltener Eröffnungen den Computeranalysen auszuweichen, um Spaß zu haben und einfach zu spielen. Ich sehe darin einen Trend für die Zukunft.

GM Levon Aronian (*06. Oktober 1982 Jerewan) Interview FAZ vom 18.12.11. ‚Schach ist ein brutales Spiel‘.

An Brett sechs spielte **Rolf Dages** (1552) mit den schwarzen Elementen gegen den Goldsteiner Schachfreund **Ralph Köhler** (1430). Kurios: schon durch den vierten Zug des Goldsteiners Lb5+? brachte er sich selbst in die



Bredouille; er gewann zwar zwei Bauern und eine kurzfristige Initiative, verlor aber dabei eine ‚leichte Figur‘. Rolf ordnete seine Reihen (Entwicklung incl. Rochade) u.a. in dem er einen weiteren Bauern gab und kam schließlich zur folgenden superben Stellung (siehe Diagramm). Da alle schwarzen Figuren mit der Ausnahme eines Turmes zum Angriff bereit standen, blies er nun zum Gefecht.

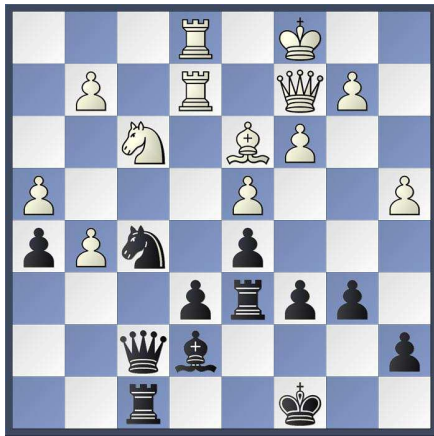
20. ... Sxf3. Aber oh Schreck! *Zieh!* ‚Dr. Fritz‘ (Elo 2824)⁴ möchte diesen Weg nicht mitgehen! Zunächst schlägt er stattdessen 20.... Dd6, dann aber De5 mit der Bewertung von -8,77, dann -12,38 Bauerneinheiten vor. Erst relativ spät sattelt er um auf Sxf3 und je länger er rechnet, umso höher bewertet er nun den schwarzen Vorteil und kommt im Maximum sogar auf -30,46. Beide Schachrecken machten in der Folge nicht immer die Züge, welche die Schachsoftware empfiehlt. Aber der Eschborner hielt den Vorteil des unsicheren weißen Monarchen fest und spielte den Angriff

pragmatisch zu Ende. Die Züge der Beiden: 21. gxf3 Dh3 22. Lf4 Lb6+ 23. Le3 Td6 24. Lxb6 Txb6 25. Sf4 Dxf3 26. Sxh5 Dxh5 27. De3 Tg6+ 28. Kh1 Dg4 29. Dg3 Lxe4+ 30. Kg1 Df3 und Aufgabe des Anziehenden.

Und hier haben wir noch ein tolles Match: Die ‚unwiderstehliche Kraft‘ gegen das ‚unbewegliche Objekt‘! Veselin Topalov, einer der weltbesten Angriffsspieler gegen Peter Leko, ein großartiger Verteidiger und großer Techniker.

GM Daniel King (* 28. August 1963 Beckenham) Britischer Schachautor; siehe auch seine unterhaltsamen Analyse- und Lehrvideos auf www.chessbase.de oder www.youtube.com. Zitat aus seiner Analyse des Matches von Topalov vs. Leko vom 25.09. 2012 in London. Eigene Übersetzung aus dem Englischen.

An Brett sieben beendete der Eschborner **Peter Juhnke** (1776) mit den hellen Figuren gegen den



Schachfreund **Volker Schmidt** (1552) seine Partie unmittelbar danach. Der erste Schlagabtausch passierte hier erst im 14. Zug, die Partie hatte also einen geschlossenen Charakter. Beide machten den großen ‚Königssprung‘. Umkämpft war schließlich die D-Linie, wo der Goldsteiner Schachfreund seinen neuralgischen Punkt, den hängenden Fußsoldaten auf e6, hatte. Der letzte Zug des Nachziehenden war 31. ... Df7 um den Bauern e6 zu decken (siehe Diagramm). Peter schlug den Springer f5 mit seinem ‚Bischof‘. Und jetzt, wohl in Zeitnot, griff der Goldsteiner Spieler fehl: anstatt mit der Dame zurückzuschlagen, nahm er mit dem e6’er-Bauern und verlor seinen Läufer auf e7. So oder so, die Partie war für Volker Schmidt verloren. Es folgte eine rasche Mattdrohung und der Schwarze gab auf. Die Hälfte der ‚Arbeit‘ war nun getan und

es stand 3:1 für Eschborn. Gute Aussichten?

Die Schachpartie ist gewöhnlich ein Märchen aus Tausend und einem Fehler.

Savielly Grigoriewitsch Tartakower (*1887 Rostow am Don +1956 Paris) Schachmeister

Aus: Aleksei Suetin – *Typische Fehler* S. 15. Sportverlag Berlin 1982. Übersetzt aus dem Russ. v. Bodo Starck.

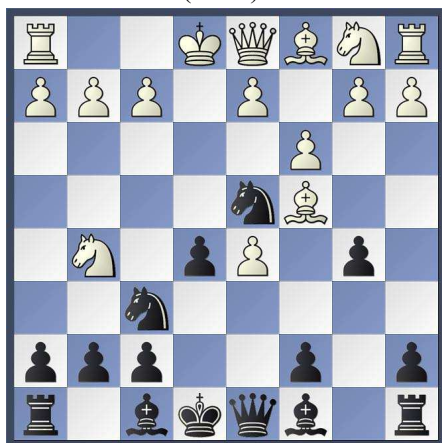
Als Nächste folgten der Eschborner **Andriy Trachuk** (1624) mit den dunklen Figuren versus **Kurt Gentner** (1495) an Brett acht. Hier galt: man sieht sich immer zweimal im Leben! Letzte Saison schon spielten die Beiden gegeneinander... Aufgrund der Unlesbarkeit der Notation müssen wir es hier kurz machen: Andriy soll im Mittelspiel besser gestanden haben als sein Goldsteiner Opponent. Die Partie verloren hat er dann anscheinend im Endspiel. 1:1 im internen Wettkampf der Beiden.

Wir gelangen dabei unweigerlich zu dem Ergebnis, daß Fehler im Schach keineswegs eine Ausnahme darstellen. Ja, es drängt sich sogar die Schlußfolgerung auf, daß sie eine unvermeidliche Begleiterscheinung jeder Schachpartie und des Schachspiels überhaupt sind.

GM Aleksei Stepanowitsch Suetin (*16. November 1926 Sinowjewsk; +10. September 2001 Moskau)

In seinem Buch *Typische Fehler* Sportverlag Berlin 1982, S. 5.

Nun kam der Eschborner **Dr. Jürgen Florian** (1538) mit den weißen Hölzern an Brett fünf gegen **Dr. Fritz Keilbar** (1577) an die Reihe. Und schon im 4. Zug wagte der Eschborner einen Springerausfall



nach g5 mit Angriff auf den schwachen Punkt f7. War das wirklich korrekt? (Diagramm nach 6. c3 b5). Auf jeden Fall strickten die beiden Doktoren eine heiße Nadel mit jeglichem Hauen und Stechen; die verwickelte Partie war kurzweilig und endete trotzdem erst im 47. Zug. Um die Frage gleich zu beantworten: bis zum 10. Zug Kf1 - der Eschborner blieb also ohne Rochade - spielten sie Theorie reinsten Wassers, allesamt Buch-Züge! Fritz 13 vermeldet: *C57 Zweispringerspiel (Fritz-Variante)*.⁵ Im 16. Zug legte Jürgen leider mit seiner Dame den Rückwärtsgang ein und im 18. Zug erwischte er noch einen suboptimalen Zug. Schachfreund Dr. Fritz Keilbar aber tat es ihm im 19. Zug gleich! Forderte die anstrengende Partie ihren Tribut? Dennoch behielt der Goldsteiner die Initiative und die bessere Stellung, die ihm die Eroberung von zwei Bauern

gestattete, so dass er im Endspiel zu einer zweiten Dame kam. Ende. Zurück zum Diagramm: es folgte 7.cxd4 bxc4 8.dxe5 Sxd5 9.d4 Lb4+ 10.Kf1 und Lf5 = Erster Nicht-Buch-Zug...

Schach ist eine komplizierte Sportart, die man viele Jahre lang studieren muss.
GM Artur Jussupow (*13.02.1960 Moskau) Schachtrainer, -buchautor⁶

Als vorletzter beendete **Alexander Buss** (1635) an Brett vier mit Schwarz gegen Schachfreund **Wolfram Welker** (1751) den Zweikampf. Hier kam diejenige Eröffnung auf das Brett, die am häufigsten gespielt wird: ein Sizilianer.



Der Knackpunkt in dieser Partie war aber im Mittelspiel zu finden (s. Diagramm). Der Goldsteiner zog dann 23. Te1 um den Isolani-Bauern auf e6 zu belagern aber ‚Dr. Fritz‘ verpasst diesem Zug zwei Fragezeichen. Alexander antwortete mit 21. ... Te7, aber auch dieser Zug bekommt von Fritz 13 zwei Fragezeichen...⁷

Eine interessante, aber komplizierte Stellung, in der sich das Schicksal dieser Partie (vor)entschied. Die weißen Figuren zielen fast alle auf das weiße Feld e6 und dahinter steht auch noch der schwarze Schah in der Läuferdiagonale. Das sieht für Schwarz doch recht bedrohlich aus, oder etwa nicht? Die nächsten paar Züge waren:

24. Txe6 a4 25. Txe7 Dxe7 26. Sd2 Kg7 27. Dg3 De3+ usw.

Ein schwarzer Bauer ging also verloren, dies erleichterte dem Anziehenden die Gewinnrealisierung im Endspiel. Es war nach 18 Uhr, als Alexander sich im 44. Zug zur Aufgabe genötigt sah. Und jetzt schafften es die Goldsteiner zum ersten Mal in diesem MK die Führung zu übernehmen, 4:3.

Ich bereite die Spiele vor. Ich mache mir am Abend zuvor Gedanken darüber, was ich von mir verlange, und schreibe das Punkt für Punkt in ein Buch. Heute ist wichtig: Konzentration bei jeder Aktion; perfekte Position, egal wo der Ball ist; die Abwehr dirigieren und stellen und so weiter. An das erinnere ich mich auf dem Platz, und nach dem Spiel überprüfe ich, ob ich an alles gedacht habe. Das ist ein einfaches Prinzip, es ist wie ein Ritual, das ich mit meinen Mentaltrainern entwickelt habe. Wenn jemand einen Vortrag hält, dann bereitet er sich auch vor. Und natürlich kann man auch ein Fußballspiel im Kopf vorbereiten, man muss sich nur mal ein paar Gedanken machen. Einfach mal rausgehen und Fußball spielen - das können inzwischen die meisten. ...

René Adler (* 15. Januar 1985 Leipzig) Deutscher Fußballnationaltorhüter von 2008-10

René Adler im Gespräch mit der FAZ: *Fußball-Deutschland weiß, was ich kann.* www.faz.net 01.10.2012.

Am Spitzenbrett schließlich lieferten sich **Michael Möllmann** (1743) als Anziehender und **Michael Buller** (1785) einen langandauernden Kampf. Auch hier war die Notation leider nicht immer nachvollziehbar. Nur so viel: Der Eschborner kam ganz gut aus den Startlöchern, so dass er eine angenehme Stellung hatte, in der er sich durchaus wohl fühlen konnte. Nach vier Stunden aber - durch passive, unkonzentrierte Züge? - gelang es dem Goldsteiner Schachfreund die Initiative an sich zu reißen, die H-Linie zu öffnen und starkes Pressing auszuüben, ohne allerdings einen Durchbruch zu schaffen. Jetzt lag Spannung in der Luft - aber *Gewinnaussichten* hatte hier wenn, dann nur der Goldsteiner Schachspieler. Desdewesche: Remis und Schicht im Schacht!

4,5:3,5 Sieg für die Goldsteiner und Abmarsch.

Auf manchen Brettern gab es einen wilden Tanz, auf manchen ging es ruhiger zu. War da etwa mehr drin? Wurde eine Chance vertan, Punkte verschenkt? Kann schon sein; machen wir es halt das nächste Mal besser! Neue Trainingseinheit angesetzt: Probieren wir es zwischenzeitlich doch mal - wie Elisabeth Pähtz, Deutschlands Schachfrau Nr. 1- mit Zumba! Wer rastet der rostet! Und die Überraschung in unserer Liga: Kelsterbach 2, nominell schwächste Mannschaft, schlägt den Klassenprimus SC Frankfurt-West!

Und hier noch eine letzte Meldung vom Münchner Oktoberfest:

*Insgesamt nahm die Polizei 57 Taschendiebe fest, 15 mehr als 2011. Unterstützt wurde die Fahndung nach Dieben auch durch 15 Videokameras, die das Festgelände überwachten. Verloren wurde aber weit mehr als gestohlen. Das Fundbüro verzeichnet rund 4500 Fundstücke: 1000 Kleidungsstücke, 950 Ausweise, 570 Geldbörsen, 400 Schlüssel, 480 Mobiltelefone und 300 Brillen. Zwei Trachtenhosen, zwei Eheringe, fünf Notebooks, zwei Autokennzeichen, ein Hörgerät, zwei Waldhörner wurden ebenfalls gefunden. Ein Waldhorn ist inzwischen wieder abgeholt worden.*⁸

1 Dies vermeldet die **Agon Ltd.** auf ihrer Seite: www.agonlimited.com. Der amerikanische Unternehmer Andrew Paulson (*1958) hat von der FIDE mit seiner 2012 gegründeten Firma Agon Ltd. die Vermarktungsrechte für die kommenden 11 Jahre gekauft. Dies beinhaltet zunächst die im September 2012 in London begonnenen Grand-Prix-Turniere (sechs an der Zahl mit 18 Weltklassespielern) ebenso wie das im März 2013 in London stattfindende Kandidatenturnier zur WM und den nächsten WM-Kampf selbst, der im November 2013 stattfinden soll.

2 Zuletzt allerdings, beim *Grand Prix* in London im Sept./Okt. hatte **Hikaru Nakamura** eine laange Durststrecke: vier Niederlagen in Folge! www.london2012.fide.com

3 **Siedlung Goldstein.** *Im Frühjahr 1932 wurde mit den Bauarbeiten endlich begonnen. In Gruppen von 10 bis 20 Mann, von denen über die Hälfte gelernte Bauhandwerker waren und unter der Leitung eines aus ihrer Mitte gewählten Obmannes wurden die späteren Siedler zusammengefaßt und den von den Trägergesellschaften beauftragten bauausführenden Firmen als zusätzliche, kostenfreie Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Und: So arbeiteten 380 Siedler an ebensoviel Siedlerstellen, bevor das Los entschied, wem die einzelne Siedlerstelle zugeteilt wurde.*

„Goldstaa von vorne bis hinne“ war eine Fastnachtspareole der *Goldsteiner Schlippercher*, dem Ersten Goldsteiner Karnevalsverein 1950.

Infos und Zitate aus: **Frankfurts Rose Goldstein – 50 Jahre Goldstein – Eine Festschrift zum 50. Jahrestag**

Herausgegeben vom Festausschuß 50 Jahre Goldstein des Vereinsringes Goldstein eV. Frankfurt, 1982.

PS.: Größe und Material des Schachbretts und der Figuren (Holz oder Plastik) sind durchaus variabel.

4 In den Ratings bei **computerchess** (hier spielen Computer gegen Computer, Software gegen Software) ist Fritz 13 mit 2824 Elo gelistet. Houdini 2.0c erreichte hier Platz eins mit 3019 Elo. Siehe Frank's Chess Page: www.amateurschach.de

5 **Alexander Fritz** (*[15. Januar 1857 Kirchlotheim, Hessen](#); †[22. April 1932 Alsfeld](#)) war ein starker deutscher Schachspieler. ...Fritz war der Sohn eines [Pfarrers](#). In [Gießen](#) studierte er [Jura](#), danach arbeitete er als [Rechtsanwalt](#) in [Gernsheim](#) und [Darmstadt](#), zuletzt als Geheimer [Justizrat](#) in Alsfeld. ...Oft spielte er im Rahmenprogramm von Turnieren [blindsimultan](#), meist gegen zehn Gegner, auch unterhielt er gelegentlich auf Festen die Gäste mit [Gesangsdarbietungen](#). ...

Nach ihm ist die Variante in obiger Eröffnung benannt. www.wikipedia.org

6 **Artur Jussupow.** Zitat aus *Tigersprung auf DWZ 1800*, In der Einleitung zu seinen insgesamt neun Tigersprungbänden.

7 **Fritz 13** empfiehlt dem Goldsteiner Spieler statt 23.Te1?? : 23.Lb5 Te7 24. Dg3 Tc7 usw. usf. alles mit 0.00, Ausgleich. Und dem Eschborner empfiehlt er statt 23. ... Te7??: 23. ... **Sf4** 25. Dg4 Tf8 25. Tf1 Dc7 usw. usf. mit Vorteil für Schwarz.

8 www.faz.net *Mehr Schläge mit dem Maßkrug* vom 08.10.2012. Das weltbekannte **Oktoberfest** hatte heuer 6,4 Millionen Besucher. Der Bierverbrauch lag 2009 bei 6,6 Millionen Maß (www.wikipedia.org). *Bier, Weib und Gesang: Nicht jedem ist das Oktoberfest gut bekommen, wie die Bilanz der Polizei vor Augen führt. Trotz geringerer Besucherzahlen wurden deutlich mehr Delikte aufgenommen.*

Am Anfang sämtlicher Oktoberfeste steht letztlich, ob in München oder Stuttgart, Quingdao oder Kitchener, Blumenau, Hannover oder Wien, das **Erntedankfest**.